

Eine Verbindung mit Zukunft: Bibliotheken, E-Journals und Open Access

Frei verfügbare E-Journals an Bibliotheken publizieren – ein Pilotprojekt

Isabella Meinecke

Hamburg University Press, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Abstract

Der freie Zugang zu wissenschaftlichem Wissen im Netz wird mit Nachdruck gefordert; neue Technologien haben die Voraussetzungen geschaffen. Auch Bibliotheken engagieren sich für diesen so genannten Open Access. Sie positionieren sich als Informationsdienstleister der Zukunft.

Die zunehmende Nachfrage nach Open-Access-Publikationsstrukturen ist symptomatisch für die veränderten Bedarfe seitens der Wissenschaft: Sie impliziert verändertes Kommunikationsverhalten, den Wunsch nach freiem Zugang zu relevanter Information, Interesse an innovativen technischen Lösungen und vor allem ein verändertes Dienstleistungsverständnis im Hinblick auf Bibliotheken.

Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg bietet mit ihrem Open-Access-Verlag Hamburg University Press eine Struktur an, in der auch neue Formen der wissenschaftlichen Informationsversorgung angeboten werden. In einem DFG-geförderten Pilotprojekt wird nun eine Publikationsumgebung für frei verfügbare elektronische Zeitschriften entwickelt. Ziel ist, diese Umgebung für ähnliche Projekte nachnutzbar zu machen und damit das Angebot der Bibliothek um eine attraktive Dienstleistung zu bereichern.

Die etablierten, begutachteten Zeitschriften des GIGA (German Institute of Global and Area Studies, früher: Deutsches Übersee-Institut) werden stufenweise in frei verfügbare Online-Zeitschriften überführt. Zentrale Aspekte der Umsetzung machen deutlich, warum eine wissenschaftliche Bibliothek der ideale Partner für ein solches Projekt – und damit auch für das Open-Access-Publizieren – ist.

1 Einleitung

Wissenschaftliche Kommunikation und wissenschaftliches Lernen finden zunehmend (auch) im Netz statt. Der freie Zugang zu diesem wissenschaftlichen Wissen wird von Vertretern der Open-Access-Bewegung mit Nachdruck gefordert. Bibliotheken haben sich ebenfalls im Bereich Open Access (OA) positioniert. Sie haben auf die neuen Entwicklungen reagiert und diese mitgestaltet: Ihr vermehrtes vielfältiges Onlineangebot ist ein essenzieller Schritt in Richtung einer nutzerorientierten, zeitgemäßen Informationsversorgung.¹

¹ Siehe hierzu auch Norbert Lossau, Der Nutzer soll König werden. Digitale Dienstleistungen in wissenschaftlichen Bibliotheken: Das Internet setzt Maßstäbe. In: BuB 57 (2005), Heft 5, S. 365–376 (BuB-Dossier Bibliothek 2007). <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2005/159/> (aufgerufen am 5.6.2008, wie auch alle folgenden Netzdokumente und Webseiten, sofern nicht anders vermerkt).

Über die Bereitstellung zum Beispiel von Onlinekatalogen oder von Dissertations- und anderen Dokumentenservern hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, wie sich Bibliotheken als Informationsdienstleister der Zukunft aufstellen und für den freien Wissensfluss einsetzen können: Publikationslösungen für netzbasierte, innovative Formate wie zum Beispiel Online-Journals werden seitens der Wissenschaft als Dienstleistung zunehmend nachgefragt. Im Bereich dieser neuen netzgebundenen Kompetenzen verändern sich die Beziehungen zwischen Bibliotheken und ihren Nutzern.

Im Anschluss an einige grundlegende Gedanken soll ein Projekt vorgestellt werden, in dem exemplarisch eine Reihe etablierter, begutachteter Zeitschriften, die zurzeit nur als Printausgaben verlegt werden, zur frei zugänglichen Online-Veröffentlichung gebracht werden soll. Es handelt sich um eine beispielhafte Kooperation von einer großen wissenschaftlichen Einrichtung und einer Bibliothek.

2 Bibliotheken als Akteure

Wissenschaftliche Bibliotheken agieren als Protagonisten auf dem Feld des wissenschaftlichen Publizierens und damit verbunden der freien (elektronischen) Bereitstellung und Erschließung wissenschaftlicher Inhalte. Dabei ist ihre Rolle nicht nur die von reaktiven Informationslieferanten, sondern durchaus die von aktiv wie proaktiv Gestaltenden. Bibliotheken engagieren sich bei der Gestaltung ihrer Zukunft auf unterschiedlichen Gebieten. Sie kooperieren zunehmend mit anderen Vertretern der Informationsbranche wie Firmen oder Verlagen,² aber auch mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen. Dem Bereich des wissenschaftlichen Publizierens im weiteren Sinne und damit verbunden der Frage des freien Zugangs kommt in der zukünftigen Aufgabe von Bibliotheken eine zunehmende Bedeutung zu. Nicht ohne Grund macht das Wort von „Kompetenzzentren für wissenschaftliches Publizieren“ in Verbindung mit publizistischen Bibliotheksaktivitäten die Runde:

² „Projektkooperationen zwischen Fachinformationszentren, Verlagen, Information Professionals und Bibliotheken gibt es schon seit Jahren. Doch wie Bibliotheken und Informationswirtschaft zurzeit zusammenrücken, geht deutlich über gemeinsame Projekte hinaus.“ Vera Münch, „Es gibt ein neues Interesse an Information“. Bericht von der Konferenzmesse Online Information 2007, London, 4. bis 6. Dezember. In: Information Wissenschaft & Praxis, April/Mai 2008, S. 197–201. hier S. 200.

2.1 „Kompetenzzentren für wissenschaftliches Publizieren“

Bibliotheken stellen elektronische Medien offline wie online zur Verfügung. Dabei handelt es sich nicht nur um auf klassischem Wege erworbene Inhalte (wie zum Beispiel lizenzpflichtige Datenbanken und E-Books). Die Angebotspalette wird bereits heute um Leistungen erweitert, die Bibliotheken in Projekten oder auch in Eigenleistung geschaffen haben: Sie stellen Dissertations- und andere Dokumentenserver (institutionelle wie Fachrepositorien) bereit, initiieren Digitalisierungsprojekte unterschiedlicher Natur, übernehmen das Hosten bzw. das Betreiben von virtuellen Fachbibliotheken und von Hochschulbibliografien oder unterhalten eigene Universitätsverlage, deren Publikationen in den meisten Fällen online ebenfalls frei zugänglich angeboten werden. Neben der Bereitstellung einer Infrastruktur (verbunden mit inhaltlicher Erschließung) sowie Hosting- und Publikationsdiensten informieren Bibliotheken über Open Access, bieten Beratung, Softwareunterstützung und Schulungen.

Darüber hinaus sind Bibliotheken in nationale und internationale Projekte unterschiedlicher Art eingebunden.³ Ziel solcher Kooperationen ist im Wesentlichen die Beseitigung von Hindernissen unterschiedlicher Art im freien weltweiten Informationsfluss. Aus diesem Grund werden Netzwerke geschaffen und Standards entwickelt.

Im April dieses Jahres hat die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) ein *Zentrum für elektronisches Publizieren* gegründet. Es soll „der Bündelung einer großen Bandbreite geisteswissenschaftlicher Open-Access-Projekte dienen [wird], in deren Rahmen Fachportale, Publikationsplattformen und [nicht zuletzt] elektronische Zeitschriften sowie sonstige elektronische Ressourcen bereitgestellt werden.“⁴ Mitinitiatoren des Projekts sind die Professoren Gudrun Gersmann (Köln / Paris) und Hubertus Kohle (München), an deren Lehrstühlen bereits einschlägige E-Journals und andere Internetprojekte angesiedelt sind (zum Beispiel Sehepunkte⁵).

³ Als aktuelle Beispiele seien das DFG-geförderte Projekt Informationsplattform open-access.net (<http://www.open-access.net/>) sowie die EU-Projekte Open Access Publishing in European Networks (OAPEN, <http://www.oapen.com/>) und DRIVER (Digital Repository Infrastructure Vision for European Research, <http://www.driver-repository.eu/>) genannt. In allen Projekten ist die SUB Göttingen präsent.

⁴ Pressemeldung vom 15.4.2008, http://www.bsb-muenchen.de/Archiv_Einzeldarstellung.395+M52a978c8acc.0.html (aufgerufen am 15.4.2008).

⁵ <http://www.sehepunkte.de/>

2.2 Nachfragen seitens der Wissenschaft

Diese neuen Kompetenzen wecken zunehmend Interesse in Teilen der Wissenschaft. Exemplarisch sind die folgenden drei Anfragen, die alle mit dem Wunsch nach Open Access verbunden waren:

- gewünschte Publikation der Onlineversion eines im Print erscheinenden Lexikons (im Ergebnis eine richtungsweisende Kooperation eines Universitätsverlags mit einem renommierten Wissenschaftsverlag), das online weitergeschrieben werden soll („living handbook“);
- gewünschte Entwicklung einer technischen Umgebung für eine digitale Edition, die um zahlreichen Zusatzfunktionen erweitert werden soll (Hyperstruktur);
- gewünschte Migration eines bestehenden Onlinejournals von einer veralteten, nicht dokumentierten Umgebung in eine aktuelle, nachhaltige Umgebung mit Hostingservice.

In allen genannten Fällen stammten die Anfragen von an innovativen Publikationsformen interessierten Wissenschaftlern, die weder selbst über technische Expertise der Umsetzung verfügten noch diese Expertise in ihrem nahen Umfeld vorfanden und die sich in einem ersten Schritt an die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB) wandten. Sie sahen in der Bibliothek aus unterschiedlichen Gründen den passenden Ansprechpartner für die Realisierung ihrer innovativen Projekte.

2.3 Publikation von (frei verfügbaren) E-Journals an Bibliotheken

Eine wachsende Anzahl an Fachzeitschriften erscheint heute auch oder ausschließlich online. Einige dieser Zeitschriften werden von Wissenschaftlern selbst erfolgreich betrieben und wurden zum Teil auch von diesen begründet. Als ein besonders erfolgreiches Beispiel sei hier das von Katja Mruck und Günter Mey herausgegebene Open-Access-Journal *FQS – Forum Qualitative Sozialforschung* erwähnt.⁶

Es gibt jedoch auch Wissenschaftler, die Publikationsstrukturen nutzen möchten, ohne sich mit der technischen Administration zu beschäftigen. Das Hosting und auch die Herausgabe von Zeitschriften in Kooperation mit Wissenschaftlern wird auch aus diesem Grunde bereits von einigen Bibliotheken betrieben, zum Beispiel erfolgreich im Journalsegment von *UrMEL*

⁶ <http://www.qualitative-research.net/>

(UrMEL – University Multimedia Electronic Library) in Jena.⁷ Auch das bereits erwähnte *Zentrum für elektronisches Publizieren* der BSB wird im Rahmen der zu realisierenden OA-Projekte ebenfalls elektronische Zeitschriften bereitstellen. Und an der SUB Hamburg läuft zurzeit das Projekt „GIGA Journal Family“.

2.4 Die SUB Hamburg / Hamburg University Press

Der OA-Verlag Hamburg University Press⁸ ist der Verlag der SUB Hamburg⁹. Er publiziert fast ausnahmslos gemäß der „Golden Road to Open Access“. Der Verlag ist in der Hauptabteilung IuK Technik / Digitale Bibliothek verankert. Diese Abteilung ist ein Innovationsmotor innerhalb der SUB (Projektbeispiele: ViFaPol,¹⁰ Academic Linkshare,¹¹ Beluga¹²). Mit Hamburg University Press bietet die SUB eine Struktur an, innerhalb derer standardmäßig hybride Publikationen und zukunftsorientierte Projekte umgesetzt werden können.

3 Das Projekt „GIGA Journal Family“

In einem DFG-geförderten Pilotprojekt (im Rahmen der Programmkomponente DFG Informationsinfrastrukturen für netzbasierte Forschungskooperation & digitale Publikationen; 2007–2009) geht es um einen pragmatischen Weg zu Open Access: Die etablierten, begutachteten Zeitschriften der GIGA Journal Family (GIGA – German Institute of Global and Area Studies)¹³ werden stufenweise in frei verfügbare Online-Zeitschriften überführt. Damit wird eine der ersten Migrationen existierender Zeitschriften in OA-Modelle umgesetzt. Die parallele Publikation im Print wird beibehalten.

⁷ Zu UrMEL: <http://zs.thulb.uni-jena.de/content/below/index.xml>.

⁸ <http://hup.sub.uni-hamburg.de>

⁹ <http://sub.uni-hamburg.de>

¹⁰ Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaften und Friedensforschung, <http://www.vifapol.de/>

¹¹ „Academic LinkShare (ALS) ist ein Netzwerk von Bibliotheken, das eine technische und organisatorische Infrastruktur für den Aufbau und die Pflege eines gemeinsamen Datenpools fachlich relevanter Internetquellen aus dem Fachcluster der Wirtschafts-, Rechts-, Politik- und Regionalwissenschaften entwickelt hat und dauerhaft betreibt.“ Siehe <http://www.academic-linkshare.de/>

¹² Im Projekt „Beluga“ realisiert ein Verbund aus Hamburger Bibliotheken den „Bibliothekskatalog 2.0“, <http://beluga.sub.uni-hamburg.de/blog/ueber-das-projekt/>. Siehe auch: Anne Christensen, Bibliothekarische Dienste im Kontext des Lebenslangen Lernens. Der Katalog: Von der Inventarliste zum Entdeckungstool. Vortrag auf dem Bibliothekartag 2008, <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/478/>.

¹³ <http://www.giga-hamburg.de/>

3.1 Der Projektpartner GIGA

Das GIGA ging nach einem Restrukturierungsprozess im Jahr 2006 aus dem 1964 gegründeten Deutschen Übersee-Institut hervor. Es ist die größte deutsche und eine der größten europäischen Forschungseinrichtungen für *Area Studies* und *Comparative Area Studies*. Die Forschung konzentriert sich auf politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Nordafrika, Nah- und Mittelost sowie in der Regionalforschung auf Entwicklungen in den Nord-Süd- und Süd-Süd-Beziehungen. Die Leibniz-Gemeinschaft, der das GIGA angehört, unterstützt als Unterzeichnerin der so genannten „Berliner Erklärung“ Open Access als die zukunftsweisende Publikationsform für auf nicht-kommerzieller Finanzierungsbasis gewonnene Forschungsergebnisse.

3.2 Die Zeitschriften der GIGA Journal Family

Projektgegenstand sind die Zeitschriften *China Aktuell*, *Japan Aktuell*, *Südostasien Aktuell* und *Afrika Spectrum* sowie das neu gegründete *Journal of Politics in Latin America* (ehem. *Lateinamerika-Studien*). Die Zeitschriften erscheinen zurzeit im Print pro Quartal bzw. dreimal jährlich pro Journal. Die Auflagenhöhe beträgt 400 Exemplare und mehr pro Journal und Ausgabe. Die Zeitschriften erscheinen (je nach Schwerpunkt) in den Sprachen Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und Portugiesisch. Als Herausgeber fungiert das GIGA sowie die Institute für Afrika-, Asien-, Lateinamerika- und Nahoststudien.

Die Preise für die Printausgaben liegen zwischen 50 und 82 EUR pro Jahr / pro Journal. Es gibt aktuell Standardabonnements und Abonnements für Studenten sowie gesonderte Konditionen für bestimmte Institutionen und Vereine.

3.3 Ziel des Projektes

Alle Zeitschriften des GIGA werden als hybride Veröffentlichungen erhältlich sein (Print und online). Mechanismen der inhaltlichen Qualitätssicherung werden beibehalten und weiterentwickelt. Voraussichtlich im zweiten Förderjahr werden die Inhalte der Zeitschriften in einem gestuften Prozess in das bei Hamburg University Press entstehende „GIGA Journal Family“-Portal online eingestellt und ohne Zeitverzug zugänglich sein. Für das GIGA ist die durch die Online-Bereitstellung der Journale gegebene erhöhte Sichtbarkeit zentral.

Ziel seitens der SUB ist, die zu entwickelnde Publikationsumgebung für frei verfügbare elektronische Zeitschriften für ähnliche Projekte nachnutzbar zu machen und damit das Angebot der Bibliothek um eine attraktive Dienstleistung zu bereichern.

Die Anwendung gilt als Pilotanwendung. Dies betrifft vor allem auch die Veränderungen im redaktionellen Workflow: Für den Print optimierte Produktionsprozesse in eine Online-Umgebung zu überführen, ist eine zentrale Herausforderung bei der Migration etablierter Zeitschriften. Hier ist nicht nur konzeptionelle Arbeit, sondern vor allem auch das (mitarbeiterbezogene) Management der Veränderungsprozesse erforderlich. Die Umstellung der Prozesse im GIGA wird dokumentiert und liefert so wertvolle Informationen für ebenfalls an einer Migration interessierte etablierte Zeitschriften. Auch dies ist ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf die intendierte Nachnutzbarkeit des Projektes.

3.4 Aufgabenteilung

Gemäß der Kompetenzverteilung innerhalb des Projekts übernimmt das GIGA die Projektleitung sowie die herausgeberisch-redaktionelle Umsetzung. Es sorgt für die Nachhaltigkeit des Projekts in finanzieller wie auch wissenschaftlicher Hinsicht (Fundraising-Modelle, Gewinnung internationaler Kooperationspartner). Hamburg University Press / die SUB zeichnet für die Archivierung, Erschließung und Präsentation der online zu veröffentlichenden Journals verantwortlich und sorgt für die umfassende Sichtbarkeit.

3.5 Technische Umsetzung

Die technische Umgebung wird mit der Open-Source-Software OJS (Open Journal Systems)¹⁴ realisiert. Die Software bietet die Möglichkeit, eine elektronische Zeitschrift ohne große technische Kenntnisse zu veröffentlichen. Neben der angelegten Mehrsprachigkeit ist ein weiterer Vorteil dieser Software die große Nutzer-Community, die hinter dieser Entwicklung steht: Zum einen lässt diese Rückschlüsse auf ihre Nutzbarkeit zu, zum anderen ist mit Unterstützung bei Problemen zu rechnen. Gehen die Nutzungsanforderungen an die Software wie im Falle des aktuellen Projekts jedoch über die Standardmöglichkeiten hinaus, sind intensive Modifizierungen der Software erforderlich.

Das Spezifische an der zu implementierenden Lösung ist, dass an zwei Standorten mit derselben Software gearbeitet wird. Das GIGA nutzt die Workflow-Komponente des Systems. Fertiggestellte Zeitschriftenausgaben (PDF-Dokumente und Metadaten) werden über eine

¹⁴ <http://pkp.sfu.ca/ojs/> . Beispiel für ein weiteres mit OJS realisiertes Journal ist das bereits erwähnte *FQS– Forum Qualitative Sozialforschung*.

noch zu programmierende Schnittstelle an die SUB übermittelt. Die SUB nutzt das Front-end von OJS zur Präsentation der Umgebung. Vorteil dieser verteilten Lösung ist, dass jeder Partner gemäß der vorhandenen Expertise die eigene Umgebung konfigurieren (lassen) kann.

Für die GIGA Journals wird ein Dokumentenserver eingerichtet, auf dem zukünftig weitere OA-Journals gehostet werden sollen. Der Server wird gemäß den DINI-Zertifizierungsrichtlinien¹⁵ eingerichtet, da eine spätere Zertifizierung intendiert ist.

3.6 Die Präsentationsumgebung

Die Webseiten werden nach Vorgaben des GIGA umgesetzt. Sie werden Barrierefreiheit berücksichtigen und flexibel (liquide) sein. Mehrsprachigkeit wird realisiert, zunächst für die Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch. Die Inhalte des Webauftritts können vom GIGA gepflegt werden. Zu diesem Zweck werden Rollenmodelle (GIGA Site-Admin, GIGA Journal-Manager, User-Admin) entwickelt, die einen externen Zugriff zulassen.

3.7 Mehrwertdienste

Jedes Journal wird über RRS-Feeds verfügen. Auf Artikelebene werden Kommentare nach Anmeldung der Kommentierenden (Rolle: User) möglich sein; auf Journalebene gibt es Foren als Diskussionsmöglichkeit. In beiden Fällen erfolgen Nutzerverwaltung und Moderation durch GIGA-Mitarbeitende.

Statistiken geben Auskunft darüber, wie häufig eine Zugangsseite besucht und ein Artikel heruntergeladen wurde.

3.8 Erschließung

Der verwendete Metadatenstandard ist DC (Dublin Core) qualified. Die von OJS mitgelieferte OAI-Schnittstelle wird nach Bedarfen des GIGA modifiziert. Die Umgebung wird bei OAISTER,¹⁶ OpenDOAR¹⁷ und ROAR¹⁸ gemeldet.

¹⁵ <http://www.dini.de/service/dini-zertifikat/>

¹⁶ <http://www.oaister.org/>

¹⁷ <http://www.opendoar.org/>

¹⁸ <http://roar.eprints.org/>

Der Metadatensatz wird auch Klassifikationen (DDC, voraussichtlich European Thesaurus) enthalten, um eine bibliothekarische Erschließung zu erleichtern. Als Persistent Identifier werden URN verwendet. Die Artikel werden linkresolverfähig sein.

4 Zusammenfassung

Mit dem Pilotprojekt der GIGA Journal Family soll eine nachnutzbare organisatorische und technische Infrastruktur geschaffen werden, die etablierten wissenschaftlichen Zeitschriften den Wechsel in eine hybride Publikationsform (wobei die Online-Komponente Open Access ist) erleichtern soll. Eine Online-Präsenz ist heute beinahe obligatorisch, der freie Zugang zu im Netz präsentem Inhalt (OA) wird erwartet. Die SUB ist bei diesem Projekt aufgrund der vorhandenen Kompetenzen im Archivierungs- und IT-Bereich der Partner der Wahl einer großen deutschen Forschungseinrichtung. Sie garantiert Betriebssicherheit und Nachhaltigkeit.

Das Angebot digitaler Dienstleistungen wird wissenschaftliche Bibliotheken in der Zukunft bestimmen.¹⁹ Wenn sie auch weiterhin eine bedeutende Rolle als unverzichtbarer Zulieferer von Information spielen wollen, ist der Ausbau digitaler Services essenziell. Dazu gehören auch Hosting- und Publikationsangebote, wie sie mit dem vorliegenden Projekt realisiert werden.

¹⁹ Vgl. Anm.1.